Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 21

Artikel: Henrik Ibsen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Henrik Ibsen.

In jüngster Zeit wieder war das Tages=Interesse auf Henrik Ibsen hingelenkt, als es hieß: "Der vielgeseierte Dichter liegt im Sterben." Glücklicherweise schritt das Verhängnis nicht so weit, und dürsen wir auch von dem Greise keine Schöpfungen mehr erwarten, wie sie dessen Mannesalter gebracht, so gönnt ihm doch die ganze gebildete Welt noch einen langen sonnigen Lebens=Ubend.

Ibsen ist also ein Dichter, und wenn irgendwo, so trifft bei ihm das Wort zu, daß Dichter nicht gemacht, sondern geboren werden. Seine Tätigkeit war auf prosaische Wege hingelenkt; aber mit einer Festigkeit, die Genie's häufig zu eigen ist, zog es ihn zur Litteratur, wo er in der neuesten Zeit einen der ersten Bläte einzunehmen verdient.

Dieser norwegische Dichter war den 20. März 1828 zu Stien in Norwegen als Cohn eines Raufmanns geboren und verlebte seine Jugend in äußerft glanzenden Verhältniffen, bis fein Bater 1836 Ronfurs machte und die Zustände im elterlichen hause nun ebenso drückend wurden, wie fie vorher glänzend gewesen waren. Mit 16 Jahren tam er nach dem benachbarten Grimstad als Apotheferlehrling. Das Villendrehen behagte ihm aber nicht; er reifte nach Christiania, wo er in eine sogen. Studentenfabrik eintrat, um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Doch auch hier stieg die Not so hoch, daß er fein Schauspiel "Catilina," welches er in Grimftad im Selbstverlag herausgegeben hatte, als Makulatur verkaufen mußte. Er übernahm nun die Redaktion eines politisch-fatirischen Wochenblattes, welches indeffen ichon nach neun Monaten eingehen mußte. Im neugegründeten Theater in Bergen wirkte Ibsen hierauf 6 Jahre lang als Regiffeur und Theaterdichter, in welch letter Eigenschaft er alljährlich ein Drama verfassen mußte. Er hat später diese Gelegenheits: ober vielmehr "Zwangsstücke" bis auf eines verworfen. Nachdem ihm auch diese Stellung nicht behagte, so fiedelte er 1857 als Theaterdirektor nach Chriftiania über. Aus diefer Zeit ftammen die Dramen "Nordische Heerfahrt" (1858), "Die Kronprätendenten" (1864) und das satirische Lustspiel "Die Komodie der Liebe." Mit letterer Dichtung betrat er zum ersten male die Bahn des gesellschaftlichen Reformators, die er seit= bem nie verlaffen hat. Das Stud rief einen mahren Sturm der Ent= rüstung gegen ihn hervor. Als dann 1864 über das Theater der Konkurs ausbrach, verließ er feine heimat und reifte nach Rom, wo er die Dramen "Brand", "Beer Sont" und bas meltgeschichtliche Schauspiel "Raifer und Galiläer" veröffentlichte. Bon Rom ging Ibsen 1868 nach Diunchen, von da nach Dresden und von da 1875 wieder nach Rom.

Im Sommer 1885 verweilte er zum ersten male seit 21 Jahren wieder in Norwegen. Stetsfort stehen seine Schöpfungen in Berührung mit seinem Vaterlande, man möchte fast sagen, es ziehe der satirisch=reforma= torische Ton wie ein roter Faden durch seine Dramen. Auch als Chriser ist Ibsen tätig gewesen, und mehrere seiner Gedichte gehören zu den Perlen der norwegischen Litteratur.

Daß Ihsen bald das Interesse für seine Werke weckte, daß Geister und Federn in Bewegung gesetzt wurden, wird man begreisen, wenn man näher auf die Werke eingeht. Der Übersetzer der Werke Ibsen ins Französische, M. Prozar, erzählt, es sei eine Zeit lang in Kopenhagen sogar nötig gesunden worden, Einladungskarten mit der Bemerkung zu rersehen: Man wird gebeten, sich nicht über "Ein Puppenheim" (Nora) zu unterhalten. — Daß solche Erscheinungen auch ins Deutsche übersetzt und zugänglich gemacht werden, muß wohl nicht besonders vorgemerkt werden, und daß auch die Studien und Wegleitungen rasch ins Unendliche wuchsen, mag begreislich sein.

Eine solche Studie über Henrik Ibsen und seine Werke, wohl eine der besten aus den vielen, liegt von Dr. Roman Woerner in München vor, der an Ort und Stelle seine Beobachtungen gemacht und in einem zweibändigen Werke niedergelegt hat. Erster Band, der in der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung in München erschienen ist, umfaßt den Zeitraum von 1828—1873. Er untersucht die historischen und philosophischen Oramen Ibsens in allen ihren Vorzaussetzungen, litterarischen wie biographischen, und zwar so eingehend, mit solcher Klarheit, daß es eine Freude ist, durch dieses Buch in Ibsens Werke so vorteilhaft eingeführt zu werden.

Der Berehrer Ibsens sind in deutschen Landen nicht wenige, wie denn auch die deutschen Übersetzungen schon viele Auflagen erlebt haben. Wer aber diese Poesie verstehen und genießen will, greife zuerst zu Roman Woerner's "Henrik Ibsen" und er wird dem Autor des Werkes doppelt dankbar sein.

Bern. Maturitätsprogramm. Wie der "N. 3. 3tg." mitgeteilt wird, ist von der Eidgenössischen Maturitätsprüsungskommission der Entwurf für ein neues Maturitätsprogramm der Medizinischen Berufsarten fertiggestellt. Danach werden zwei sehr verschiedene Wege den Studierenden der Medizin, Pharmazie, Tierarztnei und Zahnheilkunde zur Erlangung des Reisezeugnisses eröffnet. Es muß entweder eine Maturitätsprüsung an einem Symnasium mit obligatorischem Griechischen, oder aber eine solche an einer Realschule ohne Latein bestanden werden. Neben der rein humanistischen Maturität soll auch diesenige, welche zum Eintritt ins Polytechnikum verlangt wird, zum Studium der medizinischen Berussarten berechtigen. Auf der einen Seite sind gründliche Kenntnisse im Lateinischen und Griechischen obligatorisch, auf der andern Seite ist keines von beiden nötig.